

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 32: **Hundstage**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON HEUTE

Unrecht in schiefem Licht dazustehen. Es ist verzwickt.

Was soll ich nun tun, was rätst Du mir? Soll ich «den Stier bei den Hörnern packen», und einmal mit Frau Tüchtig über Flaumeritis reden? (Viel verspreche ich mir allerdings nicht davon.) Oder soll ich mich vermehrt unter die mit Flaumeritis behafteten Frauen begeben, um mich extra anstecken zu lassen? (Ich bin zwar dagegen geimpft, aber bei der Intensität der Krankheit in unserm Breitengrad würde es vielleicht trotzdem «bschüße».) Oder soll ich mir wenigstens einen neuen, extra großen und eventuell leuchtend roten Flaumer anschaffen, wenn möglich noch mit kleinen, silberhellen Glöcklein versehen, damit er besser auffällt?

Trudi

Englischer Humor

«Ich höre, deine Frau ist zur Erholung ans Meer gefahren. Was hat ihr denn gefehlt?»

«Noch etwa dreihundert Franken, aber die hat sie dann von ihrem Vater bekommen.»

★

«Was würden Sie tun, wenn Sie Tollwut hätten?» fragt der Psychiater seinen Patienten.

«Ich würde sofort einen Bleistift und ein Blatt Papier verlangen.»

«Um Ihr Testament zu schreiben?»

«Nein. Um eine Liste der Leute aufzustellen, die ich beißen will.»

★

Der Diener überreicht dem Hausherrn seine Kündigung. «Es tut mir leid», sagt er, «aber es geht nicht mit Madame.»

«Ach? Verlangt sie zuviel von Ihnen?»

«Nein, aber sie vergißt, daß ich nicht mit ihr verheiratet bin, und schlägt denselben Ton mit mir an, wie mit Ihnen.»

★

Zwei sehr elegante Damen betreten ein Restaurant. Zwei an einem Tisch sitzende Herren betrachten sie und der eine sagt zum andern: «Die sehn sich aber erstaunlich ähnlich, sind das Zwillinge?»

«Nein», sagt der andere, «aber sie lassen sich im selben Schönheitsinstitut behandeln.»

★

Mrs. Smith spart alle schwerere Hausarbeit auf den Moment, wo ihr Mann nach Hause kommt, in der Hoffnung,

daß er ein bißchen mitangreifen werde. Eines Tages ist sie ganz besonders geschäftig und außer Atem und er sieht sie besorgt an. Dann sagt er: «Ich kann nicht länger zusehn, wie du dich abschindest. Ich gehe ein bißchen schlafen.»

★

Die kinderliebende alte Dame plaudert mit einem kleinen Mädchen. «Und was wirst du machen, Meiteli, wenn du so groß bist, wie deine Mama?»

«Schlankheitsdiät», sagte das kleine Mädchen.

(The English Echo / Jacques Bollmann Ltd., Zürich 5)

Damals ...

Immer, wenn ich heute ein Kind zum Posten schicke, kommt mir in den Sinn, wie es damals bei uns zu Hause war:

«Sele», begann jeweils unser guter Papa, «wie gschnell bischt wider zrogg - i zelle! - eis, zwei, drei, vier, fof» So sprang ich dann mit fliegenden Zöpfen davon, um recht bald wieder zurück zu sein. «Zweihondertföfeföfzg, zweihondertsechseföfzg ...» hörte ich schon unter der Wohnungstüre meinen Papa zählen, und strahlend-stolz, mit roten Backen und klopfendem Herzen, nahm ich dann jeweils ein Lob entgegen, wie tufig ich gewesen sei.

Is

Lieber Nebi!

Dem kalten Juliwetter zum Trotz habe ich die Winterkleider ausgeräumt und einige davon in die chemische Waschanstalt gebracht.

«Si chönets i zää Tage hole, pro Chläid machts sibe Franke.»

- - mal 4 = 28 - schien mir etwas teuer - - -

«Chönnt mers net billiger ha?»

«Jä doch, me chönnts Ene (quick) mache zo drei föfzg, aber denn goots lenger.»

Seither mache ich einen Bogen um das Idiotikon und das englische Wörterbuch ...

Erika

Erste Buchhaltungs-Stunde

Lehrer: «Wer kann mir sagen, was Aktiven und Passiven sind?»

Fritz: «Die Aktiven sind die Fußballer, die Passiven sind die Zuschauer.»

R. H.

Rücksendung nicht verwendbarer Beiträge erfolgt nur, wenn ihnen ein adressiertes und frankiertes Couvert beigelegt ist.

Nebi

2-54-5w

Haare im Kamm?



dann hilft....

Silvikrin

die natürliche Haarnahrung

Fr. 3.65 / 6.75

werden gefestigt durch tägliche Pflege mit

lockere Zähne



Menthasal-Tropfen

Verhindern auch das Bluten von empfindlichem Zahnfleisch.

In Apotheken erhältlich.

Pasteurisierte Milch, gekühlt

Während

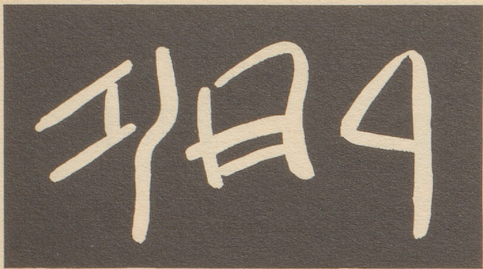


herrlich erfrischend!

Pasteurisierte Milch - ein Genuss!

P.Z.M.

Erhältlich beim Milchhandel und in Gaststätten



Früh Hebräisch

1100 vor Chr.



IBM ELECTRIC

In der Schweiz ist IBM-Electric die am meisten verwendete vollelektrische Schreibmaschine.

IBM International Business Machines, Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051 / 23 16 20

Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031 / 238 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061 / 24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022 / 280 44



Giovanetti

Sibo

Rasiercrème und -seife

Seifenfabrik Schnyder, Biel 7

KREUZLINGEN

HOTEL HELVETIA

am Grenzübergang Konstanz

Das erste Haus Bes. M. Schalch-Siegrist Tel. 072 820 46

Hundtagslebensstil

Jede Jahreszeit hat ihre positiven Seiten und dito negative, wie so ziemlich jeder weiß. Doch diese Tage, die uns hitzig überfallen und uns Kummernis bereiten, sind – was den Charakter anbetrifft – seit alten Zeiten höchst monoton. Sie sind ganz einfach heiß.

Dieweil in Asche Psyche und auch Körperkraft zusammensintern, träumt man, anstatt zu produzieren, still von einem Faß voll kühlen Tranks und von des Hochgebirges Gletschereis und Wintern, und setzt sich, in Ermangelung dessen, mit dem hintern und vordern Corpusumfang in des Bades laues Naß.

Und während andere, vom Glück bevorzugt, sich am Meere laben, läßt man im eignen Fett sich braten und schwitzt sich gesund. Man möchte – wär es nicht verboten – im minimsten Negligé zur Arbeit traben, man nährt sich mehr von flüssigen als konsistenten Gottesgaben und kommt – gleich den besagten ominösen Tagen – auf den Hund.

Rolf Uhlart

Woher kommt der name «hunztage»?

Di zeit fom 23 juli bis 23 august wird mit dem ausdruck «hunztage» bezeichnet. Nicht alen lesern mag di begründung bekant sein. Wer hingegen im anhang zum 14-bendigen legsikon fon brokhhaus und meier nachlist, ef auch den apenzeler kalender zu hilfe nimt, dem get ein licht auf. Folgende begebenheiten, entekungen und geburztage falen nemlich in di obgenante zeit:

- di erfindung der steuern im alten rom
- di erfindung der hunzsteuer
- di telefision
- di geburt des amtsshimels
- di ortografireform
- di erfindung der vivisekzion
- der fusbalreporter
- der wildwestgangsterfilm
- der jazz
- di atombombe
- di pda *

das sind, wi mein dakel ruedi in klaren ausfürungen beweist, lauter dinge, di den menschen *(auf den hund bringen)* oder shon gebracht haben, und deren daten deshalb mit recht *(Hunztage)* genannt werden; ob auch eine andere sprachliche deutung meglich ist, di besagt, das di genanten dinge das leben *(ferhunzen)*, mag jeder selbst entscheiden. da di geburztage fon diplomaten geheim gehalten werden, konten si nicht erfast werden.

kaspar freuler

*) adolf hitler und picasso wurden nicht in den hunztagen geboren; mit derlei ausnamen mus jede statistik rechnen.



Hundtagsproduktion

Der Dichter und die Hitze

Bin zum Dichten, bin zum Schreiben viel zu faul, Ihr könnt es gleiben. Alles geht mir kreuz und quer durch den Kopf und aufs Papeer.

Müh'los sonst man alles schafft, was die Dichterei betrifft, alles, was man gern sonst tut, wird bei Hitze zum Pamphlut.

O, ein Dichter hat's nicht leicht, kommt er aus dem Gleichgeweicht. Stört die Hitze ihn beim Dichten, kämpft er mit des Schicksals Michten.

Bei der Hitze sind die Musen früher schon zu faul gewusen. – Ja, es gibt der Uebel manche, ganz speziell in dieser Branche

guépe

Abgewandelt

Der Krug geht so lange – zum Munde, bis er leer ist.

Wäss

Lieber Nebi!

Elternabend wegen Klassenteilung. Der Präsident erklärt: «Si müend begriiffe, nüd jedes Chind cha zu däm Lehrer wos wott, üsi Lehrerschaft isch halt beschränkt.»

KT

Hundstägliche Frage

Warum soll man einem Berner Freitags nie einen Witz erzählen?

Weil er sonst am Sonntag in der Kirche plötzlich anfängt zu lachen!

EZ